

Der Liebestrank: Belcanto und Spielfreude

Aalto-Theater liefert beste Unterhaltung mit Donizettis „L'elisir d'amore“

Diesen Essener „Liebestrank“ sollte man nicht verpassen! Die letzte Opernproduktion der vergangenen Spielzeit wird ab Mitte September wieder aufgenommen, und sie wird sich zu einem „Renner“ entwickeln, denn musikalische Darbietung, Bühnenbild und

Besitzerin des Sanatoriums. Aus den Dorfbewohnern macht Baesler Personal und Gäste der Kuranstalt, und Wellness steht ab der ersten Szene im Mittelpunkt des Geschehens (Gymnastik, Wassergüsse usw.) – so entstehen viele lustige Szenen, und durch

Höhen, manchmal etwas leise, aber durchweg schön, und seine berühmte Arie „Una furtiva lagrima“ hätte man gern ein zweites Mal gehört. Als Nemorinos Rivale Belcore sprang der finnische Bariton Tommi Hakala ein: eine echte Entdeckung, mit wohlklingen-

meistert er die anspruchsvolle Partie mühelos. Er ist ein Gewinn für das Aalto-Theater, dessen Ensemblemitglied er ab der neuen Spielzeit sein wird.

Übersprühende Spielfreude zeichnet auch Christina Clark aus, die die Nebenrolle der Bäuerin Giannetta (in dieser Inszenierung verantwortliche Angestellte für den Wellnessbereich) deutlich aufwertet.

Großartig ist wieder einmal der von Alexander Eberle bestens vorbereitete Chor, und die Essener Philharmoniker beweisen auch unter der Leitung von Guillermo García Calvo ihre unumstrittene Extraklasse. Verdienter Beifall mit vielen Bravos!
Ullrich Haucke

„Alfred Sisley“ der wahre Impressionist

Sisleys Werke gehören zu den größten Kostbarkeiten des Impressionismus. Zeit seines Lebens hat sich



Liana Aleksanyan (Adina), Roman Astakhov (Dulcamara)

Foto: Kathrin Holighaus

Inszenierung gehen zur Freude der Zuschauer eine treffliche Symbiose ein.

Die harmlose Geschichte vom mittellosen Dorfburschen Nemorino, der hoffnungslos in die schöne und reiche Pächterin Adina verliebt ist und scheinbar mit Hilfe eines vom Quacksalber Dulcamara gekauften Liebestranks (einer Flasche Bordeaux) seine Angebotete gewinnen kann, hat Regisseur Andreas Baesler in ein Sanatorium (attraktives Bühnenbild: Harald Thor) verlegt. Und es ist stimmig: Nemorino ist der Liftboy, Dulcamara ein berühmter Arzt und Adina die

die ansteckende Spielfreude aller Akteure ist die Oper so kurzweilig, dass sie eigentlich viel zu schnell vorbei ist.

Die Premiere war zwar von Krankheiten dreier Hauptpersonen überschattet, und auch in der von mir besuchten Aufführung am 5. Juli mussten Nemorino (planmäßig Andreas Hermann) und Belcore (planmäßig Heiko Trinsinger) durch Gäste ersetzt werden, aber diese fügten sich hervorragend ein. Tansel Akzeybek (früher am Dortmunder Opernhaus, seit 2008 an der Oper Bonn) sang den Nemorino mit einer biegsamen Tenorstimme, klar in den

der Stimme und gut aussehend – verständlich, dass Adina von ihm eingenommen ist. Liana Aleksanyan spielt und singt eine überzeugende Adina, liefert perlende Koloraturen und in der Mittellage perfekten Belcanto ab, neigt aber in der Höhe zu einigen Schärfen. Hinreißend gelingen ihr zusammen mit Roman Astakhov, der den Dulcamara gibt, die Duettstellen, besonders die eingängige Ballade vom liebeskranken Senator. Roman Astakhov ist die Rolle des Wunderdoktors wie auf den Leib geschrieben, mit beeindruckender Bühnenpräsenz und sonorem Bass



Alfred Sisley vergeblich um die französische Staatsbürgerschaft bemüht, wird aber wie selbstverständlich mit Monet, Renoir, Degas, Pissarro in einem Atemzug genannt.

Lassen Sie sich diese bedeutende Ausstellung nicht entgehen und fahren Sie mit der Theatergemeinde Essen am
Sonntag, 27.11.2011
ins Von der Heydt - Museum nach Wuppertal und lassen sich sachkundig führen.
Preis 39 € für TG-Mitglieder
42 € für Gäste

Das große Blablaba, aber mit Tiefgang! Tschechows „Drei Schwestern“ im Schauspielhaus Bochum

Die Bühne, in Höhe und Breite ausgefüllt mit einem Raster aus vier Spielebenen (Bühnenbild Theun Mosk), verkörpert das Elternhaus der drei Schwestern Olga (Bettina Engelhardt), Mascha (Anna Grisebach) und Irina (Kristina-Maria Peters). Außerdem lebt dort ihr Bruder Andrej (Roland Riebeling) mit seiner Braut Natalja (Nadja Robiné). Die prächtigen Kleider der Schwestern suggerieren großbürgerliche Lebensart und Feierstimmung, aber das Gegenteil trifft zu:

Vor genau einem Jahr verstarb ihr Vater, ein in die Provinz abkommandierter Brigadegeneral. Schwestern und Bruder verfallen in Lethargie und flüchten sich in den Traum einer besseren Zukunft, „nach Moskau“, wie sie gebetsmühlenartig betonen. Olga, die älteste Schwester, ist die einzige, die arbeitet, aber schon nach wenigen Jahren hat sie ihr Beruf erschöpft. Die beiden jüngeren Schwestern sehnen sich nach der wahren Liebe, sind jedoch schließlich nach Missgriff und Todesfall resigniert. Andrej, dem eine akademische Karriere zugehört wurde, verfällt dem Glücksspiel, verpfändet das Elternhaus, scheitert beruflich und bindet sich mit seiner Frau an die Enge der Provinzgesellschaft. So weit zur Handlung!

Die Struktur des Dramas und die Dramaturgie entfalten keinen Spannungsbogen, keinen Höhepunkt, keinen Wendepunkt. Die gedehnte Gegenwart (im Spieltext ohne Streichungen, Dramaturgie: Olaf Kröck und Paul Slangen) kontrastiert mit der Unfähigkeit der Akteure, in der Gegenwart zu leben. Ihrem Leiden an der Zeit ist der Zuschauer unmittelbar ausgesetzt; er wird beinahe in klassischer Weise zum Mitleiden verpflichtet. Das gilt jedoch nicht für die Dialoge, in denen ständig von der Einsamkeit und einer besseren Zu-

kunft geredet wird, in Augenblicken der Selbsterkenntnis von den Schwestern selbst als ein „Blablaba“ bezeichnet. Die typische Dialogsituation besteht aus Monologteilen, die sich mal zum Gespräch fügen, meistens jedoch im Sinne einer „gestörten“ Kommunikation auseinander driften. An man-



oben: Bettina Engelhardt (Olga), Mitte: Daniel Stock (Solönyj), Marco Massafra (Tuzenbach), Kristina-Maria Peters (Irina), Anna Grisebach (Maša), Jürgen Hartmann (Veršinin), unten: Roland Riebeling (Andrej), Andreas Grothgar (Cebutykin)
Foto: T. Aurin

chen Stellen erinnern die Dialoge an das absurde Theater eines Samuel Beckett, schwelgen immer wieder zu surrealen, polyphonen Disharmonien, zu einem sogar mit Opernelementen verzerrten Crescendo an und lassen damit den Zuschauer irritiert zurück. Hier arbeitet die Regie (Paul Koek) die Modernität des Tschechow-Dramas eindrucksvoll heraus. Fixpunkt der Dialoge ist „Moskau“, Stadt und Name werden zu einer Metapher, zu einer Projektion eines besseren Lebens, das aber nie erreicht wird.

Tschechows „Drei Schwestern“, 1901 in Moskau uraufgeführt, ist ein Drama der Zeitenwende. Die alte Ordnung, noch erkennbar in den aufgesetzt wirkenden französisch-sprachigen Zitaten als Zeichen der „Gallomanie“, in die sich die russische Oberschicht im 19. Jahrhundert hineingesteigert

hatte, weicht einer neuen Ordnung der Heimatlosigkeit, unter der die drei Schwestern nicht zuletzt mit ihrem Herauswurf aus dem Elternhaus heftig leiden. Auf der Matratze inmitten des Sperrmülls sitzend, lamentieren sie über ihr Schicksal. „Das ganze Leiden! Wofür? Wenn man nur wüsste!“

Die mehr als drei Stunden Spielzeit strapazieren die Geduld der Zuschauer, mancher lässt sich wohl nur widerwillig in die Mithaftung des Leidens an der Zeit nehmen. Belohnt wird man jedoch mit einer stringenten, schließlich ergreifen-

den Inszenierung. Die Monotonie der Begleitmusik unterstreicht den Eindruck der Zeitdehnung noch; die Schauspieler agieren absolut überzeugend, allen voran Mascha, mal lasziv, mal romantisch dargestellt von Kristina-Maria Peters, und zum Schluss auch Natalja, die einzige, wenn auch in der Destruktion, Energische, kraftvoll von Nadja Robiné verkörpert.

Eine Stück mit Tiefgang, zwar fordernd, aber absolut sehenswert! *Rainer Hogrebe*

Noch nicht registriert?

Sicher ist Ihnen inzwischen unser Internetauftritt unter www.theatergemeinde-metropole-ruhr.de bekannt, der Sie mit einer Fülle von Informationen zu Inszenierungen der Region versorgt.

Weniger bekannt scheint uns der Nutzen einer Registrierung unter Ihrer Kundennummer.

Wenn Sie registriert sind und sich neudeutsch „eingeloggt“ haben, gibt es für Sie folgende Vorteile:

- Anzeige verfügbaren Karten zu jeder Produktion
- Preis jeder Karte in den einzelnen Preiskategorien
- Sie können die Karten direkt aus dem Fenster heraus bestellen
- Sie können sich für den Newsletter anmelden
- Sie können Ihre Kontaktdaten selbst aktualisieren

Also, warum sind Sie noch nicht registriert?

Übrigens: Datenschutz wird bei uns ganz groß geschrieben!

Impressum

Redaktion:
Hans-Bernd Schleiffer
Eine Informationsschrift der
Theatergemeinde Essen
Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29
Email: info@theatergemeinde-essen.de
www.theatergemeinde-metropole-ruhr.de
Redaktionsschluss:
3.11.11

Erfolgreiches Experiment - Merlin am MiR

Deutsche Erstaufführung begeistert das Publikum in dieser Inszenierung



Foto. Thilo Beu

Zur Spielzeiteröffnung wagte sich das MiR in Gelsenkirchen mutig an die unbekanntere Oper „Merlin“ von Isaac Albéniz. Die erste szenische Aufführung dieser Oper fand fast 100 Jahre nach ihrer Entstehung 2003 im Teatro Real in Madrid statt.

Musikkennern ist Albéniz eher als Komponist für Klavierstücke bekannt, wie „Iberia“. Merlin ist ein Auftragswerk des reichen Bankierssohn F.B. Money Coutts, der das Libretto verfasste. Ursprünglich als Tri-

logie gedacht, wurde nur der erste Teil vollendet. Albéniz war ein großer Wagner-Verehrer und so ist es kein Wunder, dass angesichts des mystischen Stoffs der Artussaga, viele Klänge an die Wagnersche Musik erinnern. Insgesamt fehlt der Oper aber der einheitliche Guss, der aus den kruden mittelalterlichen Fantasien ein großes Werk werden ließe.

Roland Schwab lässt diese Oper in seiner Inszenierung, trotz ihrer Schwächen, ein Ereignis

werden, dass die Zuschauer in Bann zog. Stark ist die Wirkung der von Frank Fellmann gestalteten Bühne und die historisierenden Kostüme von Renée Listerdal. So stellt man sich, gedanklich verführt durch Spielfilme und Computerspiele, das Mittelalter vor und die Regie wird gerade in den Massenszenen von Chor und Extrachor (sehr gut einstudiert), dieser Vorstellung gerecht. Eine ausgezeichnete Lichttechnik, für die Jürgen Rudolph verantwortlich

zeichnet, verstärkt den Zauber noch.

Durchgehend beherrscht wird das Bühnenbild von einer Landstraße, die, von der Rampe ausgehend, sich in der Weite des Hintergrunds verliert und auf der zu Beginn ein Straßenkreuzer gestrandet ist. Merlin entsteigt dem Wagen, er verstößt seine Sklavin Nivian zum Beginn einer neuen Zeit. England soll einen König bekommen. Das Geschehen um das Schwert Exalibur beginnt - wem gelingt der Zug aus dem Stein? Moran scheitert, Artus gelingt es. Der Aufstand Morans kann beginnen...

Stimmlich und darstellerisch ist Petra Schmidt als Nivian aus dem gutaufgelegten Ensemble besonders zu erwähnen.

Die Neue Philharmonie Westfalen unter der Leitung von Mathias Förster meistert die Musik differenziert und auf hohem Niveau.

Die Oper selbst ist sicher kein Meisterwerk, die Inszenierung mit ihren gewaltigen Bildern und Effekten begeistert das Publikum, das mit frenetischem Applaus den Darstellern und dem Regieteam dankt. HBS

Goldfisch-Variationen am MiR

Anett Göhre choreografiert im kleinen Haus

Nach dem Abschied von Bernd Schindowski firmiert das Ballett jetzt unter „Ballett im Revier“. In der Interimssituation dieser Spielzeit bis Bridget Breiner als neue Ballettchefin zur nächsten Spielzeit antritt wird das Ballet von Jaš Otrin gemanagt und es wird die Handschrift verschiedener Choreografen sichtbar werden.

Bridget Breiner wird als Gast-Choreografin ab dem 14. Januar 2012 mit „Großstadt-Triptychon“ ihre Visitenkarte abgeben.

Mit den Goldfisch-variationen zeigt Anett Göhre 32 Tanz-Miniaturen auf der basis der Goldberg Variationen von Bach, hier in der Adaption des berühmten Jazz-Pianisten Uri Cai-

ne, der sich dabei auch durchaus an zeitgenössischen Stilistiken bedient.

Herausgekommen ist dabei ein abwechslungsreicher, spannender Abend, der das Potential und Freude am tänzerischen Ausdruck in hervorragender Weise verdeutlicht. Besonders stark wirken die Bilder, wenn das Ensemble als geschlossene Gruppe auftritt. Eher peinlich ist der kurze Auftritt, wenn sich eine Darstellerin als Nummerngirl mit ihren Körpermaßen anpreist.

Etwas bemüht wirkt der Versuch, die Verballhornung von Goldberg in Goldfisch durch einen künstlichen Goldfisch im Glas zu rechtfertigen, der manche Szene „bereichert“.



Ensemble Ballett im Revier

Foto: Pedro Malinowski

Überraschend gibt gegen Ende der perönliche Referent des Intendanten, Norman Warmuth, interessante Einblicke über die Bedeutung des Gold-

fisch im Ökosystem.

Alles in allem für Freunde des abwechslungsreichen Tanzes ein gelungener Abend.

HBS

- Vom Schlachtenheld zum Wahlverlierer - Shakespeares Coriolan im Grillo in einer modernen Inszenierung von Thomas Krupa

Das um 1607 entstandene Historiendrama „Coriolan“ von William Shakespeare thematisiert einen politischen Konflikt aus der Zeit der Ständekämpfe in Rom. Dargestellt wird die Geschichte des Patrizierführers Caius Martius, der sich in der Auseinandersetzung mit dem feindlichen Stamm der Volsker durch großen Kampfesmut und Tapferkeit auszeichnet

auf Lebenszeit durch. Verbittert und voller Rachsucht verlässt Coriolan die Stadt, um sich mit

Aufidius, dem Führer der Volsker, zu verbünden und vereint mit diesem gegen Rom und die bereits von den Römern unterworfenen Städte zu ziehen.

Seiner Mutter Volumnia gelingt es in letzter Minute, ein Blutband zu verhindern, indem

nur dann, wenn sie vor der jeweiligen Sitztribüne spielen. Wichtige Aussagen der Charaktere werden auf die Seitenwände projiziert und verstärken so die Botschaft des Dramas. Ein Schlagzeug spiegelt effekt- und geräuschvoll die Brutalität der Kampfhandlungen und den Machtkampf zwischen Coriolan und seinen Gegnern wider.

dass das Stück in seiner modernen und ambitionierten Inszenierung in den nächsten Monaten sein Publikum finden wird.
Karl Wilms

Vorschau Rathaus-Theater Suche impotenten Mann fürs Leben 21.11. -25.11.11



D. Siassia

Mit einer frischen Inszenierung überrascht das Theater im Rathaus und besticht mit

originellen Ideen und einem gut aufgelegten Darsteller-Quartett. Ein spaßiger, zuweilen frivoler Abend.
WAZ/NRZ 18.3.2011

Haus, Frauen, Sex 29.11. - 3.12.11



M. Lindow

Haus, Frauen, Sex ist schonungslos, ehrlich, nachdenklich und der beste Beweis, dass

gute Unterhaltung nicht immer lustig sein muss..

Kleine Eheverbrechen 6.12. -15.12.11



Nicola Tiggeler, Timothy Peach

Krimi und Schauspiel zugleich! Wie Eric Schmitt's Dauererfolg "Enigma" ist auch dieses Stück des französischen Autors ein faszinierendes Vexierspiel.

Autor Schmitt hat in Nicola Tiggeler und Timothy Peach (die auch im richtigen Leben verheiratet sind) ein kongeniales Schauspielerepaar gefunden, das alle Facetten des Ehekriegs intensiv auskostet. Kleine Verbrechen – großes Theater.

Stadtspiegel 10.2.2010



Jens Ochlast (Titus Lartius), Tom Gerber (Corolanus), Jan Pröhl (Cominius)

Foto: Birgit Hupfeld

und quasi im Alleingang ihre Hauptstadt Corioli erobert. Auf Grund seiner überragenden militärischen Leistung wird ihm nach seiner Rückkehr der Ehrentitel Coriolanus verliehen und das Amt des Konsuls angetragen.

Als Mitglied des Adels verachtet das gemeine Volk und bestreitet das Recht ihrer Vertreter, der Volkstribunen, bei der Besetzung des höchsten Staatsamtes mitzusprechen. Seine Weigerung, vor der Versammlung des Volkes um dessen Zustimmung zu werben, lässt ihn in den Augen der Plebejer als arrogant und diktatorisch erscheinen. In einem undurchsichtigen Intrigenspiel setzen sie seine Verbannung

sie ihren Sohn dazu bewegt, mit den Römern Frieden zu schließen. Diese Nachsicht bezahlt Coriolan mit seinem Leben. Als Verräter wird er von Aufidius umgebracht.

Thomas Krupas Inszenierung versucht den historischen Stoff in die heutige Zeit zu übertragen: Intrigen und Schlachten werden unter Einsatz von Laptop und Handy vorbereitet und durchgeführt. Turnschuhe und Jogginganzug verweisen auf die Zugehörigkeit zum Volk, maßgeschneiderte Anzüge und schicke Kostüme auf die politische Elite.

Durch die großflächige Raumbühne erleben die Zuschauer die Akteure unmittelbar und hautnah, allerdings

Die Vielzahl der dramaturgischen Einfälle sowie der optischen und akustischen Reize führen über die mehr als dreistündige Spieldauer allerdings zu Ermüdungserscheinungen. Eine Kürzung des Textes und die Fokussierung auf die zentralen Passagen wäre bei diesem handlungsarmen Drama wünschenswert gewesen. Nur wenige Szenen treffen auf Grund ihrer emotionalen Dichte den Nerv des Zuschauers und gehen unter die Haut.

Auch das Programmheft lässt mehr Fragen offen als es beantwortet.

Angesichts des nur knapp zur Hälfte gefüllten Zuschauerraumes kann man nur hoffen,

Vier gescheiterte Lieben Hilsdorf inszeniert Hoffmanns Erzählungen



Leva Prudnikovaite (Giulietta) Thomas Piffka (Hoffmann)

Foto: Thilo Beu

In Essen verwendet man eine Version der von Offenbach unfertig hinterlassenen Oper, die nur für das Werk geschriebene Musik verwendet mit gesprochenen Dialogen in Französisch.

Am Anfang steht eine praktisch leere Bühne. Am Rand sitzt Hoffmann allein an einem kleinen Tischchen. Im Publikum steht eine Frau auf, beginnt zu reden und bittet schließlich einen Herrn im Parkett um seinen Anzug, und wird so von der Muse zu Nikolausse. Der Chor steht derweil an den Seiten des Parketts mit Gläsern in der Hand. dies ergibt Sinn, beginnen doch die Erzählungen Hoffmanns in der Pause einer Don Giovanni Aufführung.

Johannes Leiackers Bühne zeichnet sich durch eine besondere Kargheit aus, nur große Vorhänge, mal eine Fensterwand, mal der Eingang eines Bordells sind die Versatzstücke. Zusammen mit sparsam eingesetzten Requisiten führt dies zu einer eindringlichen Fokussierung auf die handelnden Personen.

Es fällt schwer in dieser rundum gelungenen Inszenierung

einzelne Sängerinnen oder Sänger hervorzuheben. Zusammen mit dem vorzüglichen Chor und dem gewohnt grandios aufspielenden Orchester unter Stefan Soltesz zeigt das Aalto hier seine Spitzenstellung.

Satt an Deutschland? Marianna Salzmanns „Satt“ in der Casa



Jannik Nowak (Steff), Floriane Kleinpaß (Goscha) Foto: Matthias Stutte

Es geht um Goscha (Floriane Kleinpaß), die ältere der beiden Töchter der nach Deutschland immigrierten russischen Ärztin Larissa (Jele Brückner). Während sich Larissa bis zur Selbstaufgabe mit den Verhältnissen arrangiert hat, bleibt Deutschland Goscha fremd. Ihre jüngere Schwester Susanna (Sibylle Mumenthaler) hat sich in die Scheinwelt des Internets zurückgezogen mit seiner ganz speziellen Sprache, die Außenstehende als fremd und unverständlich empfinden. Goscha schließt sich Steff (Jannik

Nowak) an, der wie sie die Gesellschaft satt hat, sich aus Containern ernährt und Großes plant. Dies geht gründlich schief und Goscha ist tot. Auch ihre Schwester kommt von einem Discobesuch in der realen Welt nicht zurück. Das Stück spielt im Wortsinn vor der Wand. Wenige Requisiten genügen dem atmosphärisch dichten Spiel der Darsteller, das Fragen aufwirft ohne sie zu beantworten. Ein Aufschrei gegen Isolation und verzeifelte Suche nach Gemeinschaft. HBS

Traum oder Wirklichkeit Schnitzlers „Traumnovelle“ im Malersaal Oberhausen



Peter Waros, Manja Kuhl, Katharina Hintzen Foto: Klaus Fröhlich

Alles nimmt harmlos seinen Anfang auf der eleganten Ledercoch. Das Arztehepaar Albertine und Fridolin hat eigentlich alles erreicht und könnte glücklich sein. Aber in ihnen arbeitet eine Unruhe, ein Unerfülltsein. Albertine erzählt Fridolin von der Schwärmerei für

eine Urlaubsbekanntschaft und lässt ihn dadurch völlig aus dem Gleichgewicht geraten. Was nun folgt ist eine Odyssee durch die Nacht, voll unerfüllter Leidenschaft.

Schnitzlers Traumnovelle wurde 1925 veröffentlicht. Vienen ist der Stoff als Vorlage von

Stanley Kubricks Film „Eyes Wide Shut“ bekannt.

Roland Spohr bleibt in seiner regie nah an der Vorlage, dramatisiert den Text nicht und lässt die Protagonisten selbst erzählen. Die atmosphärische Dichte der Aufführung wird geschickt verstärkt durch die Videoprojektionen auf zwei verschiebbaren Leinwänden (Friedrich Schöning) und die Live-Musik (Karsten Riedel). Großes Lob für die Schauspieler, allen voran Susanne Burkhardt (Albertine) und Peter Waros (Fridolin). Auch die Nebenrollen mit Klaus Zwick, Manja Kuhl und Katharina Hintzen tragen zum Gelingen des emotional starken Abends bei.

Unbedingt sehenswert!
HBS

Umjubelte Premiere „Anne Tanke“ in Stratmanns Mondpalast



Susanne Fernkorn, Martin Zaik, Silke Volkner © Mondpalast

Mit „Anne Tanke“ wagt sich das Ensemble erstmalig an eine musikalische Komödie - mit Erfolg. Autor Sigi Dompke verpasst allbekanntesten Melodien witzig parodistische Texte und beleuchtet so Autofahren und dazugehörige Vorurteile der letzten 50 Jahre mit dem nöti-

gen Augenzwinkern. Die Melodien lassen weder die Beatles - Oh, my Ford - noch Doris Day - Ja, ich fahr - aus. Beachtlich ist die z.T. beachtliche stimmliche Qualität der Darsteller. Ein vergnüglicher entspannter Abend erwartet die hoffentlich zahlreichen Zuschauer und -hörer.

Dresden

27.04.2012 – 29.04.2012

Erleben Sie eine Premiere in der Semperoper

Besuchen Sie mit uns die Elbestadt, treffen Sie den Intendanten des MiR Michael Schulz bei der Premiere „L'Elisir d'Amore“, die er inszeniert, in der Semperoper und entdecken Sie die vielen Facetten und die Schönheit Dresdens.

27.04.2012 Morgens Fahrt nach Dresden mit Ankunft am Nachmittag. Unterbringung im zentralen 1st-Class „The Westin Bellevue“. Zeit für Erkundungen.

Gemeinsames Abendessen im historischen „Sophienkeller“.

28.04.2012 Tagesausflug „Auf den Spuren Wagners“ nach Pirna und in die reizvolle Landschaft der Sächsischen Schweiz. **Abends erleben Sie die Premiere von Donizettis „L'Elisir d'Amore“ in einer Inszenierung von Michael Schulz.**

29.04.2012 Vormittags Möglichkeit zum Besuch eines Gottesdienstes mit vokaler Musik in der Dresdner Frauenkirche. Heimreise am Nachmittag



Foto: Sylvio Dittrich

559,- p.P. im DZ
120,- EZ-Zuschlag

Ausführliche Informationen in der Geschäftsstelle

Kurz notiert

Ein Walzer beendet eine Ära

Mit einem Walzer mit Marika Carena tanzte der langjährige Ballettchef des Musiktheaters



Foto: Pedro Malinowski

im Revier **Bernd Schindowki** in den Ruhestand. Vorher schenkte er im Rahmen einer Gala dem Publikum noch eine nur für den Abend erarbeitete Choreografie zum letzten Streichquartett Beethovens.- Seit 1978 prägte seine Arbeit das Ballett, das seit einiger Zeit auch seinen Namen trug. Danke und alles Gute.

Holiday on ice

vom 29.12.2011 bis 02.01.2012 (Grugahalle Essen, Norbertstrasse 2, 45131 Essen)

10 % Rabatt auf den Eintritt bei Kauf der Karte im Ticketshop an der Grugahalle - ausgenommen ist die Vorstellung am 31.12. um 19.00 Uhr.

Natürlich nur mit der **KulturCard** der Theatergemeinde Essen.

Silvester

Schöner kann man das alte Jahr nicht ausklingen lassen:

Die Fledermaus im Aalto
Beginn: 18.00 Uhr
Karten zu 69,- / 59,- / 47,- €

Silvester-Gala

in der Philharmonie Essen
Alfred-Krupp-Saal
Beginn: 17.00 Uhr
Karten zu 102,- / 86,- / 64,- €

Karten und nähere Informationen in der Geschäftsstelle

RONCALLIS PANEM & CIRCENSIS



Gans & Gloria ist die Jubiläums-Veranstaltung im Spiegelzelt des Jagdhaus Schellenberg überschrieben mit der 10 Jahre Roncallis panem & circensis gefeiert wird.

Zu diesem Event bieten wir Ihnen und allen Interessierten am 27.11. und 4.12.2011 Karten zum Preis von

92,50 statt 110,-

Kassenpreis an.

Das Kontingent ist begrenzt

Elisabeth im Colosseum



Foto: Herbert Schulze

Für die folgenden Termine können wir Ihnen vergünstigte Karten für das Musical **ELISABETH**

anbieten:
16.02.2012 – 20.00 Uhr
21.02.2012 – 20.00 Uhr
22.02.2012 – 18.30 Uhr

Pk 1 - 70,50 €
Pk 2 - 61,50 €
Pk 3 - 52,50 €

Theatergemeinde Essen
für die metropole ruhr
Kontakt: 0201-22 22 29
info@theatergemeinde-essen.de
www.theatergemeinde-metropole-ruhr.de